

Beziehungen war es doch seine Mutter, die ihrem Wesen nach ihm am nächsten stand, jene seltene Frau, die in so harmonischer Weise die Gestaltungskraft und Schaffenslust der Dichterin mit der echten Weiblichkeit einer Hausfrau und Mutter zu verbinden wußte. Allen, die ihr näher treten durften, wird sie unvergeßlich bleiben. Ein tiefinnerliches Verhältnis verband Mutter und Sohn; als hohes Glück wußte Wuttke es zu schätzen, daß sie ihm bis in ihr hohes Alter als treue Genossin, auch bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten, zur Seite stand, und nächst dem Verlust der geliebten Gattin, die ihm vier Kinder geschenkt und ihm dann, drei Jahre vor seinem Tode, in noch jugendlichem Alter entrissen wurde, war der Tod der greisen Mutter der schwerste Schlag, der seine letzten Jahre verdüstert hat.

Robert Wuttke hat einen unregelmäßigen Bildungsgang durchgemacht. Seit seiner Kindheit von zarter Gesundheit, war er fast durchweg auf Privatunterricht angewiesen, an dem auch sein Vater sich lebhaft beteiligte; längere Zeit lebte er als Knabe in England. Die Universitätsjahre in Leipzig, Berlin und Göttingen waren juristischen, volkswirtschaftlichen und historischen Studien gewidmet; er erwarb 1887 in Straßburg den juristischen, dann, nach größeren Reisen in Italien und dem Orient und einer Zeit praktischer Tätigkeit im Statistischen Amt der Stadt Dresden, 1889 in Heidelberg den philosophischen Doktorgrad. Seit 1895 wirkte er als Dozent der Volkswirtschaft an der Gehestiftung in Dresden; die junge Anstalt verdankte nicht zum mindesten ihm ihre schnelle und glückliche Entwicklung. Hier entfaltete sich sein seltenes pädagogisches Talent; es beruhte auf dem Bedürfnis, die Früchte strenger Gedankenarbeit Jung und Alt mitzuteilen, zum Nutzen des einzelnen wie des Vaterlandes Klarheit zu verbreiten über die schwierigsten Fragen des Staatswesens und der Volkswirtschaft, wobei Wuttke stets in strenger Selbstzucht sich ohne Rücksicht auf irgendwelche Parteiinteressen lediglich von dem Streben nach reiner Wahrheit leiten ließ. Im Ringen mit mancher Schwierigkeit erwarb er sich hier jene Kunst der freien Rede, die, ohne jemals glänzen zu wollen, in ihrer Unmittelbarkeit die Zuhörer stets in so hohem Grade zu fesseln und anzuregen vermochte. Die Staatsregierung tat einen überaus glücklichen Griff, als sie Wuttke im Jahre 1903 als Nachfolger Viktor Böhmerts auf den Lehrstuhl der Volkswirtschaft an der Technischen Hochschule zu Dresden berief. Daneben behielt er seine bisherige Stellung in der Gehestiftung noch zehn Jahre lang bei; nur